

Große Anfrage

der Abgeordneten Wilfried Buss, Dr. Christel Oldenburg, Dr. Dorothee Stapelfeldt, Gabi Dobusch, Britta Ernst, Jan Quast, Karl Schwinke, Uwe Grund (SPD) und Fraktion vom 21.01.10

und Antwort des Senats

Betr.: Situation der Jazzmusik in Hamburg

In Hamburg geht es neben der Förderung einzelner Leuchtturmprojekte in erster Linie darum, möglichst positive Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur zu schaffen. Die soziale Absicherung für Kultur- und Medienschaffende muss verbessert, das geistige Eigentum geschützt und angemessen vergütet und die Bedingungen für bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Arbeit gestärkt werden. Jazz und improvisierte Musik spielen bei diesem Engagement eine wichtige Rolle. Macht man eine aktuelle Bestandsaufnahme des deutschen Musikmarktes, so erreicht die Musikrichtung Jazz nur einen Marktanteil von circa 1,9 Prozent. Dennoch ist Jazz in all seinen Ausrichtungen eine essenzielle Zutat in dem musikalischen Spektrum einer Musikmetropole wie Hamburg.

Noch vor 15 Jahren war Hamburg für eine innovative und kreative Jazzszene nicht sonderlich bekannt, die Szene bewegte sich vorwiegend im Bereich Mainstream und Oldtime-Jazz. Seit fünf bis zehn Jahren lässt sich jedoch beobachten, dass die Szene im Aufbruch begriffen ist und es viele neue, moderne, experimentierfreudige Entwicklungen gibt. Dieser musikalische Aufbruch findet allerdings trotz schwieriger Rahmenbedingungen statt.

Schätzungen von Fachleuten beziffern die Zahl der Jazzveranstaltungen in Hamburg auf 1.200 pro Jahr. Die Hamburger Jazzszene hat zwar einige Räume für Konzerte, jedoch wird fast immer auf Eintritt gespielt. Das heißt, die Musikerinnen und Musiker bekommen circa 70 Prozent der Eintrittseinnahmen und da kommen auch bei gutem Besuch kaum mehr als 40 Euro am Abend pro Musiker zusammen. Der Norddeutsche Rundfunk (NDR) setzt auf Bewährtes und Bekanntes, die Hamburger Jazzszene wird von ihm weitgehend ignoriert. Viele Jazzmusikerinnen und -musiker haben Hamburg daher verlassen oder sind außerhalb Hamburgs bekannter. Dazu kommt, dass das, was für andere Bereiche populärer Musik gilt, für Jazzmusik ganz besonders zutrifft: Die Hürden für Jazzmusikerinnen und -musiker sind sehr hoch, wenn sie ihre Musik zum Beruf machen wollen. Eine hohe Qualität von künstlerischer Leistung allein reicht kaum aus, um dieses auch professionell betreiben zu können. Verschiedene grundlegende Probleme erschweren die Möglichkeit, von Jazzmusik leben zu können, einzelne Bedingungen haben sich in den letzten Jahren sogar verschlechtert.

So wichtig Förderung ist: Komponisten und Musiker können nicht allein von Preisen und Stipendien leben. Sie müssen mit ihrer Arbeit auch ihre Existenz bestreiten können. Gerade die Kleinen und Kreativen in der Branche haben

oft keine Informationen über kulturell relevante europäische Förderfonds und andere Förderprogramme. Deswegen ist es wichtig, durch Kommunikation und Kooperation zwischen Kulturschaffenden und den Kulturverantwortlichen die vorhandenen Kräfte und Ressourcen zu bündeln und zu vernetzen.

Blickt man jedoch nach Skandinavien, so stellt man fest, dass die dortige Jazzszene eine einzigartige Förderung erfährt, bis hin zu der Tatsache, dass skandinavische Jazzmusiker regelrecht „exportiert“ und so auf eine internationale Karriere vorbereitet werden. Da hat Hamburg noch eine Menge Nachholbedarf.

In allen Belangen optimal stellt sich die Situation in Norwegen dar, wo von schulischer und außerschulischer Bildung über die Förderung der Musikerinnen und Musiker durch die vielfältige Schaffung von Auftrittsmöglichkeiten alle wichtigen Faktoren bedacht wurden. Die staatlich finanzierten „Rikskonserterne“ unterstützen darüber hinaus Auslandstourneen und finanzieren CD-Veröffentlichungen. Das Ergebnis: Norwegische Musikerinnen und Musiker sind auf fast allen bedeutenden internationalen Festivals zu Gast und stellen nicht selten die künstlerisch herausragenden Beiträge.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

Der Senat beantwortet die Fragen, teilweise auf der Grundlage von Auskünften des Norddeutschen Rundfunks (NDR), der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH), der HamburgMusik gGmbH sowie der Hochschule für Musik und Theater (HfMT) wie folgt:

1. Rahmenbedingungen der Jazzszene in Hamburg

- 1. Wie sieht aus Sicht des Senats das Profil der Hansestadt im Bereich Jazzmusik aus?*

Siehe Drs. 19/3697.

- 2. Wie unterscheidet sich die Jazzmusikszene Hamburgs von der anderer großer deutscher Städte?*

Die Jazzmusikszene Hamburgs weist Ausprägungen auf, die denen anderer großer deutscher Städte vergleichbar sind.

Im Übrigen hat sich der Senat hiermit nicht befasst.

- 3. Welche Akteure im Bereich Jazz gibt es in Hamburg? Welche Clubs und Veranstalter gibt es in Hamburg? Wie ist ihre wirtschaftliche Situation (bezogen auf Besucherzahlen, Rentabilität, öffentliche Förderung)?*

Die Auflistung von relevanten Akteuren (siehe Anlage) ermöglicht eine erste Übersicht und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die zur Darstellung der wirtschaftlichen Situation benötigten Daten wie Besucherzahlen oder sonstige betriebswirtschaftliche Kennzahlen für Clubs und Veranstalter sind vertrauliche Geschäftsdaten, die der zuständigen Behörde nicht vorliegen.

- 4. Welche Bedeutung hat der Jazz in Hamburg gemessen an Umsatz und Beschäftigung? Wie sieht es im bundesweiten Vergleich aus?*

Der Bundesverband Musikindustrie e.V. erhebt Umsatzzahlen für das Bundesgebiet. Im Jahr 2008 betrug der Umsatz der phonographischen Wirtschaft in Deutschland insgesamt rund 1.575 Milliarden Euro (inklusive Downloads). Auf Basis der Genre-Einzeichnung im PhonoNet-Artikelstamm, die durch die Firmen selbst vorgenommen wird, ließ sich für den Bereich Jazz in diesem Zeitraum bundesweit ein Umsatzanteil von lediglich 1,7 Prozent am Gesamtumsatz im Tonträgergeschäft ermitteln. Bei den Beschäftigtenzahlen in der Phonowirtschaft wird keine Untergliederung vorgenommen. Quelle: Jahreswirtschaftsbericht „Musikindustrie in Zahlen 2008“ des Bundesverbands Musikindustrie e.V.

Im Übrigen liegen die zur Beantwortung benötigten Daten der zuständigen Behörde nicht vor.

5. *Wie beurteilt der Senat die finanzielle Situation von Jazzmusikern in Hamburg? Wie hoch ist das durchschnittliche Einkommen, welcher Art ist die soziale Absicherung? Wie ist die Entwicklung in den letzten zehn Jahren verlaufen?*
6. *Welchen Trend sieht der Senat in der Jazzmusik bezüglich der wirtschaftlichen Lage, gemessen an Umsatz und Unternehmenszahl und in Bezug auf für die Beschäftigten Existenz sichernde Arbeitsplätze?*
7. *Wie hoch sind die aktuellen Umsätze der Jazzmusikwirtschaft (ohne Phonomarkt) in Hamburg, wie viele Beschäftigte gibt es (bitte aufgliedernd nach Branchen) und wie haben sich diese Daten in den vergangenen zehn Jahren im Bereich Jazz entwickelt für die einzelnen Akteure (Selbstständige Komponisten/Musikbearbeiter, Musikverlage, Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern et cetera)?*

Die zur Beantwortung benötigten Daten liegen der zuständigen Behörde nicht vor. Die amtliche Statistik erfasst in den Klassifikationen der Wirtschaftszweige nicht den Begriff „Jazz“. Daher werden weder Umsatz- oder Beschäftigtendaten, Unternehmens- oder Betriebsdaten für diesen Bereich ausgewiesen.

Die Daten der Bundesagentur für Arbeit zu Berufen weisen in der Berufsgruppe 631 nur allgemein „Musiker“ aus.

Auch die Künstlersozialkasse nimmt im Informations- und Datenstand – selbst auf Bundesebene – keine so detaillierte Untergliederung vor, dass eine isolierte Betrachtung von Jazzmusikern möglich wäre.

8. *In welchen Vereinigungen, Verbänden oder Gesellschaften organisieren sich die in der Jazzmusik tätigen Künstler und Angestellten in Hamburg?*

Die in der Jazzmusik Tätigen organisieren sich in folgenden Vereinigungen, Verbänden und Gesellschaften:

Freundeskreis Jazzclub-Bergedorf e.V.

Förderverein Jazzclub Hamburg e.V.

Jazzbüro Hamburg e.V.

Jazz Federation Hamburg e.V.

JazzHaus Hamburg e.V.

Landesmusikrat Hamburg e.V.

Swinging Hamburg e.V.

TonArt Hamburg e.V.

Darüber hinaus gibt es den Verband für aktuelle Musik Hamburg, in dem auch Künstlerinnen und Künstler organisiert sind, die sich mit improvisierter Musik beschäftigen.

9. *Gibt es in Hamburg Messen oder Ausstellungen, die einen umfassenden Überblick über den Jazzmusikmarkt bieten beziehungsweise finden darüber hinaus Ausstellungen auf Festivals, Kongressen oder überregionalen Veranstaltungen von nennenswerter Bedeutung statt (wie etwa in Bremen mit der jazzahead!)?*

Nein. Das Jazzbüro Hamburg e.V. ist regelmäßig auf der etablierten Bremer Messe jazzahead! sowie, alle zwei Jahre, auf dem in Amsterdam stattfindenden Dutch Jazz Meeting mit einem Stand vertreten.

Vom 10. bis 16. Februar 2010 fand eine Präsentation der Hamburger Jazzszene im Rahmen des Dubai International Jazz Festival statt, die unter anderem aus Mitteln der Behörde für Kultur, Sport und Medien (BKSM) gefördert wurde. Mit 25 teilnehmenden

Musikerinnen und Musikern ist dieses das bislang größte auswärtige Jazzprojekt Hamburgs.

10. In welcher Form ist der Online-Musikmarkt für den Jazz in Hamburg ausgeprägt und welches Wachstumspotenzial sieht der Senat für diesen Markt?

Der zuständigen Behörde ist bekannt, dass der Online-Musikmarkt allgemein an Bedeutung zunimmt. Auch als Medium der Selbstvermarktung dürfte der Onlinebereich insbesondere für jüngere Jazzmusikerinnen und -musiker an Bedeutung zunehmen.

Was den Onlinebereich als Übertragungsmedium betrifft, ist auf das unter <http://hamburgjazz.radio.de/> beziehungsweise über das Web-Portal www.jazz-hamburg.com zu findende Angebot zum Jazz in Hamburg hinzuweisen.

Im Übrigen liegen die darüber hinaus zur Beantwortung benötigten Daten, zum Beispiel Zahlen oder Einschätzungen der Bedeutung des Online-Musikmarkts speziell für den Jazzbereich oder gar den Jazz in Hamburg, der zuständigen Behörde nicht vor.

11. Wie haben sich die Auftrittsmöglichkeiten und Übungsmöglichkeiten der Jazzmusiker durch die Förderung in den letzten zehn Jahren verändert?

Die Auftrittsmöglichkeiten für die Jazzszene haben sich in den letzten zehn Jahren wie folgt verbessert:

Mit Projektförderungen wurden im Laufe der letzten zehn Jahre viele Konzerte, Konzertreihen und neue Festivals im Bereich Jazz ermöglicht. Darüber hinaus lässt sich an den ansteigenden Bewerberzahlen der bis 2008 vergebenen Clubprämien ablesen, dass sich die Anzahl der Clubs seit dem Jahr 2000 deutlich erhöht hat. Während 2000 nur 16 Bewerbungen vorlagen, wurden zur letzten Vergabe der Clubprämien 2008 28 Bewerbungen eingereicht. Bei der ersten Ausschüttung des Live Concert Accounts, der die Clubprämien im Jahr 2009 abgelöst hat, profitierten 30 Clubs von der Erstattung der GEMA-Gebühren. Vor diesem Hintergrund, der städtischen Livemusik-Förderung und der signifikanten Steigerung der Spielstätten, ist anzunehmen, dass in vielen Clubs, die auf den ersten Blick nicht als Jazzclub wahrgenommen werden, mittlerweile Programmschienen für Jazz vorhanden sind (vergleiche Antwort zu 3).

Die zuständige Behörde hat die allgemeine Förderung von Übungsräumen für die Pop- und Jazzszene 2003 eingestellt, unter anderem weil die Nachfrage nach Mitteln zum Ausbau und zur Herrichtung in den vorangegangenen Jahren stetig abgenommen hatte. Der Verein RockBüro Hamburg e.V., der in diversen Häusern Übungsräume anbietet, wurde von 1989 bis 2005 mit einem Zuschuss zum Geschäftsbetrieb in Höhe von zuletzt 36.000 Euro gefördert. Mit Wirkung vom 1. März 2010 wird auch die Kreativagentur bei der Vermittlung von Übungsräumen unterstützend tätig sein können.

II. Förderung der Hamburger Jazzszene

12. In welcher Weise wird die Jazzmusik in Hamburg bisher vom Senat beziehungsweise der zuständigen Behörde gefördert? Welche Stellen in Behörden und anderen Institutionen sind dafür zuständig beziehungsweise daran beteiligt, und mit jeweils welchen Aufgaben, Kompetenzen, Programmen, Maßnahmen, Ressourcen und finanziellen Mitteln?

In der Behörde für Kultur, Sport und Medien ist seit dem 1. Februar 2010 das Referat Musik für die Konzeption der Jazzförderung und der Vergabe der zur Verfügung stehenden Mittel zuständig.

- Bewirtschaftet werden hier der mit 120.000 Euro ausgewiesene Titel „Förderung der Populärmusik“, der die Förderung von Jazz-Projekten beinhaltet sowie
- der 2009 erstmals ausgebrachte Livemusik-Fonds „Live Concert Account“ als neue Maßnahme für die Förderung der Livemusik in Musikclubs, aktuell mit 150.000 Euro ausgestattet,

- die Zuschüsse zum Geschäftsbetrieb des Vereins Jazzbüro Hamburg e.V. in Höhe von 49.000 Euro und des Landesmusikrats Hamburg e.V. in Höhe von 42.000 Euro. Für die Durchführung der beiden Festivals JazzTage Hamburg und Jazz Open Hamburg in Planten un Blomen erhält der Verein 2010 zusätzliche Projektmittel in Höhe von 21.000 Euro.
- Der Landesmusikrat Hamburg e.V. agiert als Träger des Landesjugendjazzorchesters „JAZZESSENCE“ und erhält zur Organisation der Proben und Auftritte unter professioneller Leitung einen Zuschuss in Höhe von 7.000 Euro pro Jahr.
- Außerdem organisiert der Landesmusikrat seit zwölf Jahren in Kooperation mit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg (JMS), der Hamburger Hochbahn AG und verschiedenen privaten Sponsoren den jährlich stattfindenden „jazztrain“ – ein bundesweit einmaliges Projekt, welches die Jazzszene in Hamburg in besonderer Weise auszeichnet. Im Jahr 2009 beteiligten sich circa 140 Musikerinnen und Musiker und spielten insgesamt 42 Stunden vor über 6.000 Zuhörerinnen und Zuhörern. Die JMS unterstützt den „jazztrain“ jährlich mit 3.000 Euro aus ihrem Sachmittelhaushalt, mit weiteren 2.000 Euro beteiligt sich die BKSM. Der Landesmusikrat und das Jazzbüro setzen mit ihren Aktivitäten sehr wichtige Impulse in der Jazzszene und fungieren für unterschiedliche Zielgruppen als Ansprechpartner.
- Die Musikrichtung Ethnojazz/Weltmusik wird in der Behörde für Kultur, Sport und Medien im Referat für interkulturelle Projekte gefördert. „Ethnojazz“ ist ein Begriff zur Bezeichnung von Bereichen des Jazz, die entweder Elemente ethnischer Musiken verarbeiten oder aber durch die Zusammenarbeit von Jazzmusikern mit Vertretern anderer Musikkulturen gekennzeichnet sind. Hierzu gehören
 - Creole - der Wettbewerb für Weltmusik aus Deutschland ist zugleich ein Musik-Festival und wurde in 2009 erstmalig mit 5.000 Euro gefördert,
 - das Klezmerfest mit 4.000 Euro und
 - das 2. Elbinsel-Gipsy-Festival 2010 in Wilhelmsburg mit 5.000 Euro.
- Der jährlich stattfindende Black History Month, das Festival der in Hamburg lebenden Menschen mit familiärem schwarzen/afrikanischen Hintergrund, veranstaltet zahlreiche Konzerte mit Musik aus dem Jazz-Bereich und wird seit 2007 mit 3.700 Euro jährlich gefördert.
- Auf der „Bühne der Kulturen“ des Stadtteilstreffes altonale (jährliche Förderung in Höhe von 3.000 Euro) und des Alafia Afrikafestivals (Afrikafestivals-Hamburg?) (jährliche Förderung in Höhe von 7.000 Euro) wird vor allem Weltmusik präsentiert.
- Das Veranstaltungsprogramm des Festivals „eigenarten“, ebenfalls ein Forum für Weltmusik, wird in Höhe von 47.000 Euro gefördert. Das Festival selbst erhält zudem von zahlreichen privaten Förderern Mittel. Zu diesen zählen die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE), Stiftung Umverteilen! und der Kirchliche Entwicklungsdienst (KED).

Für Fragen des Musikunterrichts in den staatlichen Schulen ist das Referat Musik im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) zuständig. Außerdem fördert die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg (JMS) im Rahmen ihrer Tätigkeit unter anderem auch den Jazz in Hamburg.

Die Rahmenpläne für den Musikunterricht in allgemeinbildenden Schulen sehen die Beschäftigung mit Jazz als Unterrichtsthema in den oberen Jahrgängen der Sekundarstufe I vor. Generell ist das praktische Spielmaterial, das im Musikunterricht der Schulen verwendet wird, für alle Jahrgangsstufen stiloffen angelegt, das heißt, dass auch jazzige Stücke immer wieder Teil der praktischen Arbeit im Musikunterricht aller Klassenstufen sind.

An den staatlichen Schulen in Hamburg gibt es eine ganze Reihe von Jazzensembles, im Schuljahr 2007/2008 waren es 35 Bigbands an Gymnasien und Gesamtschulen. Darüber hinaus existierten noch einmal 30 Bläsergruppen, vor allem in den Jahr-

gangsstufen 5 und 6, in denen die instrumentalen Grundlagen dafür gelegt werden, dass die Schülerinnen und Schüler in den Bigbands und in anderen Ensembles mitspielen können. Die Leitung dieser Ensembles erfolgt in der Regel durch schulische Musiklehrkräfte und wird aus der allgemeinen Stundenzuweisung der Schulen finanziert.

An der JMS wurde 1983 ein Fachbereich für Populärmusik installiert, der sich durch eine starke Fokussierung auf den Jazz auszeichnet. Neben dem Instrumentalunterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler ergänzend auch Ensemble- und Bandunterricht (von Triobesetzung bis Bigband).

Aktuell bietet das LI zur Förderung dieser Arbeit in den Schulen im Frühjahr 2010 ein Seminar „Bigband-Leitung“ mit dem Leiter des Hamburger JazzHaus-Orchesters an.

Auch der Arbeitskreis für Schulmusik bietet für seine Mitglieder regelmäßig Fortbildungen zum Arrangieren für Jazzensembles an. In Zusammenarbeit mit dem NDR wurde außerdem ein Konzept für Begegnungskonzerte der NDR Bigband mit Schulbigbands entwickelt und umgesetzt.

Die Hochschule für Musik und Theater (HfMT) bietet ein Jazz-Studium als vierjährigen Bachelor-Instrumentalstudiengang (BA) und als zweijähriges Master-Studienangebot (MA) Jazzkomposition an. Derzeit wird eine Gesamtkapazität im Bachelorstudium von 32 Studienplätzen und im Masterstudium von zwei Plätzen vorgehalten. Für dieses Studienangebot wird eine Lehrkapazität von rund 140 Semesterwochenstunden (SWS) eingesetzt, davon werden rund 30 SWS durch die Dr. E. A. Langner-Stiftung finanziert. Die Personalkosten der Lehrkapazität betragen rund 443.000 Euro pro Jahr, davon rund 80.000 Euro in Stiftungsfinanzierung. Daneben werden projekt- und bedarfsbezogen in geringem und schwankendem Umfang Sachmittel bereitgestellt.

In den Bezirken können Jazzmusikprojekte grundsätzlich aus Mitteln der Stadtteilkultur in Form einzelner Projektförderungen unterstützt werden, sofern sie den Förderkriterien der Globalrichtlinie Stadtteilkultur 2009 – 2013 entsprechen. Darüber hinaus können Jazzkonzerte in geförderten Einrichtungen und in anderen bezirklichen Stadtteilkultureinrichtungen stattfinden. In vielen können Amateure auch Probenräume nutzen.

Im Bezirk Bergedorf finden geförderte Konzerte zum Beispiel in den Stadtteilkulturzentren LOLA Kulturzentrum e.V. und KulturA statt. Das Bezirksamt Eimsbüttel hat 2009 unter anderem eine Jazz-Matinee im Theatersaal der Kursana Residenz sowie die Veranstaltung „the choricals“ mit Swing und Jazz im „Bürgerhaus für Niendorf e.V.“ gefördert. Im Eidelstedter Bürgerhaus probt wöchentlich die Gruppe „Eidelstedter Windkanal“ ihren Big Band Jazz. Balkan-Jazz und Klezmer gehören zum Spektrum des Osteuropäischen Kulturforums, das dort ebenfalls an fünf Tagen in der Woche probt. Im Freizeitzentrum Schnelsen finden monatlich Konzerte der „Schnelsen StomperS“ statt.

In Bergedorf werden Jazzveranstaltungen auch in Publikationen kostenfrei beworben, die durch das Bezirksamt gefördert werden (Kulturblatt für Bergedorf und Umgebung).

13. Welchen Stellenwert hat der Jazz in der Hamburger Musikförderung im Vergleich zu den anderen Sparten bisher?

Ein Zuschuss in Höhe von 10.000 Euro zum Jazzfestival in der Fabrik im Jahre 1980 markierte den Beginn der Öffnung der städtischen Musikförderung für die Bereiche Pop und Jazz. Im Hinblick auf die Aktuelle oder Neue Musik, die sich ebenfalls an spezielle Publika wendet und damit am ehesten vergleichbar scheint, ist der Jazz besser aufgestellt: Bereits seit 1995 gibt es das Open-Air-Festival in Pflanzen und Blumen, auf dem sich die lokale Szene regelmäßig präsentieren kann, seit 1996 das Jazzbüro, das zunächst als Dachverband vier bereits bestehender Vereine gegründet wurde.

Im Übrigen siehe Antwort zu 12.

14. Welche Organisationsform, welche Aufgaben hat das Jazzbüro in Hamburg? Wie sollen die Aufgaben des Jazzbüros perspektivisch weiterentwickelt werden? Auf welche Ressourcen kann es zurückgreifen?

Das 1996 gegründete Jazzbüro Hamburg e.V., dem Journalisten, Veranstalter, Musiker und Jazzliebhaber angehören, steht für den zeitgenössischen Jazz in und aus Hamburg. Das übergeordnete Ziel des gemeinnützigen Vereins ist, den Stellenwert Hamburgs als kulturellen Standort für Jazz zu heben und zu stärken. Für seine Arbeit hat der Verein eine Geschäftsführung engagiert, die auf 18-Stunden-Basis freiberuflich das Büro und den Verein leitet. Das Jazzbüro greift in seiner Arbeit aktuelle Tendenzen und Themen auf, es gibt aber auch Konstanten:

- „Jazz Open Hamburg“, das Open-Air-Festival in Planten un Blumen bei freiem Eintritt mit circa 10.000 Besucherinnen und Besuchern (seit 1996);
- „Jazztage Hamburg“, das Indoor-Festival im Oktober an wechselnden Orten (seit 2004);
- die regelmäßige Herausgabe der CDs „JazzCity Hamburg“, auf der sich die Hamburger Szene präsentiert;
- Unterstützung des Landeswettbewerbs „Jugend jazzt“;
- Unterstützung einzelner Jazzreihen an unterschiedlichen Orten der Stadt, zum Beispiel aktuell „Echolot“ in der Alfred Schnittke Akademie;
- JazzHausRadio, jeden Dienstag von 13 – 15 Uhr auf TIDE 96,0.

Vor allem versteht sich das Jazzbüro aber als Netzwerk: Im Zentrum aller Aktivitäten steht die Förderung des lokalen, nationalen und internationalen Austauschs zwischen Musikern und die Kontaktpflege zu anderen Institutionen. Neben der täglichen PR-Arbeit repräsentiert das Jazzbüro Jazz aus Hamburg auf internationalen Plattformen wie beispielsweise der jazzahead!, dem Dutch Jazz Meeting oder den Fachtagungen des Radio Jazz Research e.V.

Perspektivisch will das Jazzbüro den Jazz in und aus Hamburg räumlich und zeitlich noch stärker ausdehnen. Bereits 2009 startete die enge Zusammenarbeit mit Schweden über die Institution „Musik i Syd“ und dem Posaunisten Nils Landgren. Langfristig soll dieser internationale Bandaustausch in eine breit angelegte Reihe unter dem Logo „Hansejazz“ münden. Ferner arbeitet der Verein aktiv daran, andere Kultursparten verstärkt einzubinden. Im Herbst 2010 startet unter anderem eine Reihe im Deutschen Schauspielhaus, in der Jazz, Theater und Hörspiel den Schwerpunkt bilden. In Kooperation mit dem NDR und dem Schauspielhaus wird es im Februar 2011 außerdem ein mehrtägiges Festival unter diesem Motto geben. Um eine größere Lobby für den Jazz zu generieren, wird der 2009 gegründete Freundeskreis „JazzCity Hamburg“ weiter vom Jazzbüro gepflegt.

Das Jazzbüro Hamburg kann in seiner Arbeit auf breitgefächerte Ressourcen zurückgreifen. Seit vielen Jahren kooperiert es eng mit dem NDR, durch die Zusammenarbeit mit der European Broadcasting Union (EBU) werden die Konzerte der Hamburger Musikerinnen und Musiker im Rahmen der Festivals europaweit ausgestrahlt. Über die Jahre wurden enge Kontakte zur Jazz- und Kulturszene sowohl in Hamburg als auch europaweit aufgebaut, die Fachkompetenz hat sich seit der Gründung erheblich gesteigert. Dies wird noch gestärkt durch die Mitglieder, die unterschiedliche Kompetenzen aus Bereichen wie Journalismus im Bereich Jazz, Kulturmanagement, PR, Musikwirtschaft oder als aktive Jazzmusiker mitbringen.

Das Jazzbüro erhält neben einer institutionellen Förderung in Höhe von 49.000 Euro im Haushaltsjahr 2010 zusätzlich Projektförderungen in Höhe von 21.000 Euro für weitere Aktivitäten.

15. *Für die Zukunft hat der Senat ein Maßnahmenpaket „Fokus Jazz“ angekündigt. Durch welche Maßnahmen soll die Jazzszene in Hamburg konkret unterstützt werden?*
16. *Welche strategischen Förderschwerpunkte werden auf die Infrastruktur, Musikvermittlungsmaßnahmen und die Veranstaltung von Livemusik gelegt werden (bitte einzeln detailliert auflisten)?*

Siehe dazu Drs. 19/3697. Im Übrigen ist die Aufnahme konkreter Planungen und die Umsetzung erster Maßnahmen abhängig von der Entscheidung über den Haushalt 2011/2012.

17. *Die Behörde für Kultur, Sport und Medien, insbesondere das Amt Z-Zentralverwaltung, das Amt K-Kultur und das Amt K-Medien soll umfassend neu organisiert werden (Drs. 19/4610). Zusätzliche Haushaltsmittel über 1 Million Euro werden dafür im Einzelplan 3.3 vom Senat nachgefordert. Unklar ist, inwieweit die Neuorganisation der Jazzförderung zugeht. Wie viele Mitarbeiter mit welcher Stellendotierung sind bislang mit welchen Aufgaben in der Jazzförderung betraut? Wie viele beziehungsweise welche Mitarbeiter werden zukünftig damit beschäftigt sein? Beabsichtigt der Senat, die Stellen im Bereich Jazzförderung mit Hinblick auf das angekündigte Programm „Fokus Jazz“ aufzustocken oder Kompetenzen und Ressourcen neu zu verteilen?*

Wenn ja, wie, und wenn nein, warum nicht?

Bis zum 1. Februar 2010 lag die Zuständigkeit für die Jazzförderung im Musikreferat in der Abteilung Theater, Musik, Bibliotheken in der zuständigen Behörde. Hier waren die Abteilungsleitung (A 16) und eine Referenten-Stelle (EG 13) mit der Konzeption der Jazzförderung und der Vergabe der zur Verfügung stehenden Mittel befasst. Zudem war eine Referenten-Stelle (EG 13) in der Abteilung Medienwirtschaft, IT und Telekommunikation punktuell mit dem Thema befasst.

Seit dem 1. Februar 2010 liegt die Zuständigkeit für die Förderung des Jazz in der zuständigen Behörde in der Abteilung Kunst, Kreativwirtschaft, Musik und Kulturprojekte. Beteiligt an der Jazzförderung und allen damit verbundenen Aufgaben sind zwei Referenten-Stellen (EG 13) und die Amtsleitung (B 6), zukünftig werden auch die neu über die oben genannte Drucksache eingeworbene Referats- (A 14) und Abteilungsleitung (A 16) mitwirken.

18. *Wie wird die angekündigte Stärkung der bestehenden besonderen Strukturen, insbesondere des Jazzbüros, konkret aussehen?*
19. *Welche konkreten Maßnahmen verbergen sich hinter der Ankündigung, dass es „gerade in der derzeitigen Situation von entscheidender Bedeutung sei, die in der Hamburger Jazz-Szene und den Jazz-Clubs als Humus einer funktionierenden Jazzlandschaft vorhandenen Kräfte zu bündeln und unter Berücksichtigung aller einzelnen Interessen gemeinsam an der Weiterentwicklung des Hamburger Jazz zu arbeiten, ohne die jeweils eigenen Qualitäten der verschiedenen Teilszenen zu vernachlässigen“ (siehe Drs. 19/3697)?*

Siehe Antwort zu 15. und 16.

20. *Wie soll konkret die Jazzvermittlung als zentrale Aufgabe gestärkt werden, „wobei Jazz in all seinen Richtungen dem potenziellen Publikum aller Altersklassen und Bevölkerungsschichten auf innovative und leicht zugängliche Weise vermittelt wird“ (siehe Drs. 19/3697)? Wie sehen die Konzepte aus, die hierzu mit den beteiligten Kreisen der Hamburger Musikszene erarbeitet und umgesetzt werden sollen?*

Die HfMT fördert die Musikvermittlung als einen künftigen Schwerpunkt im Studienangebot. Geplant ist ein Masterstudiengang Musikvermittlung, der auch den Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs Jazz offensteht.

Die Elbphilharmonie richtet sich mit ihrem Angebot an weite Besucherkreise. Im musikalischen Sinne reicht die stilistische Bandbreite von Klassik über Weltmusik und gehobenem Pop bis hin zum Jazz. Mit der Einführung der Elbphilharmonie Konzerte in der Konzertsaison 2009/2010 hat die HamburgMusik gGmbH dokumentiert, welche wichtige Rolle der Jazz in ihrem musikalischen Gesamtangebot spielt. Gleich im ersten Jahr der Elbphilharmonie Konzerte wurde ein Zyklus aus vier Konzerten mit international führenden und musikalisch innovativen Jazz-Klaviertrios im Kleinen Saal der Laeiszhalle angeboten. Die ersten Konzerte dieser Reihe fanden großen Zuspruch

beim Publikum. Der Zyklus soll in der Spielzeit 2010/2011 fortgesetzt und nach Eröffnung der Elbphilharmonie mit weiteren Jazz-Reihen ergänzt werden.

Um die Rolle des Jazz als innovative und hochwertige Musik zu unterstreichen, plant die HamburgMusik gGmbH in der Konzertsaison 2010/2011 eine Residenz mit einem international renommierten Jazzpianisten.

Gelegentliche Sonderkonzerte, zum Beispiel das „Weihnachtsoratorium“ in einer Version der WDR Big Band mit dem Hilliard Ensemble im Dezember 2009, ergänzen das Angebot und sollen in Zukunft vermehrt angeboten werden. Die im Elbphilharmonie Kulturcafé in der Mönckebergstraße monatlich stattfindenden Jazz-Konzerte werden fast ausschließlich durch die lokale Jazz-Szene bestritten und vom Publikum sehr gut angenommen. Auf diese Weise verbindet die HamburgMusik gGmbH die Stärkung der lokalen Szene mit der Attraktivität eines internationalen Jazz-Angebots in der Laeiszhalle. Das ist eine Kombination, die den konsequenten Ausbau des Hamburger Jazz-Publikums gezielt fördert.

Besonders wichtig ist der HamburgMusik gGmbH die Zusammenarbeit mit Hamburger Initiativen und Veranstaltern. Bereits der erwähnte Jazz-Zyklus wurde in Zusammenarbeit mit der Karsten Jahnke Konzertdirektion veranstaltet, und auch mit dem entstehenden ELBJAZZ Festival plant die HamburgMusik gGmbH eine vielgestaltige und langfristig geplante Kooperation.

Darüber hinaus vergleiche Antwort zu 15. und 16.

21. Mit welchen Aktivitäten will der Senat Livemusik im Bereich Jazz konkret fördern?

Siehe Antwort zu 12.

Die zuständige Behörde wird den Live-Jazz auch zukünftig mit dem Live Concert Account fördern sowie relevante Jazz-Veranstaltungen und -Projekte unterstützen, insbesondere solche Projekte, die sich der Musikvermittlung auf diesem Sektor widmen.

Außerdem sollen mit der Unterstützung eines auf Wunsch von Clubbetreibern neu zu schaffenden „Club Awards“ besonders innovative Clubs gefördert werden. Im aktuellen Haushalt stehen zudem einmalig 376.000 Euro für Investitionszuschüsse zur Förderung der Clubszene zur Verfügung.

22. Was stellt sich der Senat als ein weiteres Standbein von „Fokus Jazz“ vor, wenn er die gezielte und punktuelle Unterstützung besonderer Projekte ankündigt, die strukturelle Effekte beinhalten sollen (siehe Drs. 19/3697)?

23. Was sollen das für konzeptionell entwickelte Konzertreihen sein, die sich in besonders erfolgversprechender Weise der Vermittlung von Jazz an ein breites Publikum widmen sollen (siehe Drs. 19/3697 – bitte mit genauen Details über Orte, Teilnehmer und Termine)?

Siehe Antwort zu 15. und 16.

24. Wie soll die Unterstützung von Veranstaltungen mit großer Außenwirkung wie zum Beispiel Jazzfestivals aussehen, die – wenn auch nur für einen kurzen Zeitraum – große Aufmerksamkeit auf sich ziehen und so ein Publikum erreichen können, das zuvor keinen oder wenig Kontakt zum Jazz hatte? Wie soll die gesamte Hamburger Jazzszene von derartigen Veranstaltungen profitieren?

Die Erfahrung der zuständigen Behörde bestätigt, dass Veranstaltungen mit hoher Medienpräsenz öffentliche Aufmerksamkeit und damit auch Publikumsresonanz erzielen, die eine kleinteilig organisierte lokale Szene nicht erreichen kann. Die auf diese Weise neu geschaffene Aufmerksamkeit kommt der Szene insgesamt zugute. Unterstützung könnte entsprechend über die Förderung und Kooperation hinsichtlich der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit erfolgen.

25. *Im Mai 2010 soll die Premiere eines internationalen Festivals „ELBJAZZ“ stattfinden. Wer sind die Organisatoren, wie sieht das Konzept aus und wie die Finanzierung?*

Organisiert wird das zweitägige Festival von der Elbjazz GmbH. Das Konzept sieht eine Bespielung des Hamburger Hafens an eingeführten und ungewöhnlichen Orten vor. Das Programm beinhaltet sowohl Konzerte von Künstlerinnen und Künstlern internationaler Reputation als auch Highlights der deutschen und Hamburger Jazzszene. Auch Newcomer werden zu hören sein. Ein umfangreiches Rahmenprogramm wird mit Ausstellungen, Workshops und Filmvorführungen weitere Zugänge zu den vielen Welten des Jazz ermöglichen. Die Finanzierung setzt sich zusammen aus Eigenmitteln der Veranstalter, Beiträgen von Kooperationspartnern, Förderern, Sponsoren und einem Zuschuss der zuständigen Behörde in Höhe von 20.000 Euro.

26. *Was tut der Senat jenseits von der Bereitstellung und Schaffung von Auftrittsmöglichkeiten, Events, Gewerbe- und Proberäumen für die unterschiedlichsten Nachwuchsunternehmen, um das kreative Umfeld, in dem die Musikszene ihren Nährboden für ihr Schaffen findet, zu fördern und zu erhalten? Welche Prioritäten hat er sich in diesem Bereich bei seiner Arbeit gesetzt?*

Siehe Antwort zu 55.

27. *Welche Formen der Unterstützung gibt es für Jazzmusiker in Hamburg?*

Das Jazzbüro berät Musikerinnen und Musiker, gibt Hilfestellung in organisatorischen Fragen und veröffentlicht jährlich einen Sampler, der für Jazz aus Hamburg und den Jazz-Standort Hamburg wirbt.

Die Dr. E. A. Langner-Stiftung schreibt jährlich drei Arbeitsstipendien für Jazzmusikerinnen und -musiker bis zum Alter von 30 Jahren aus. Darüber hinaus sind weitere Stiftungen und Mäzene aktiv, vergleiche dazu die Anlage.

Eine individuelle Künstlerförderung durch die zuständige Behörde findet im Rahmen des internationalen Kulturaustauschs durch die Übernahme von Reisekosten statt.

28. *Wie hoch und wie effektiv ist die Unterstützung zu vergleichbaren anderen deutschen und europäischen Metropolen?*

Entsprechende aussagekräftige Vergleichsdaten werden weder auf nationaler noch europäischer Ebene erhoben.

29. *Welche Preise, Stipendien, Jazzwerkstätten, institutionelle und Projektförderungen, Bereitstellung von Proberäumen und Auftrittsmöglichkeiten gibt es für Jazzmusiker in Hamburg?*

Preise:

Hamburger Jazzpreis (Dr. E. A. Langner-Stiftung), dotiert mit 10.000 Euro, wird alle zwei Jahre vergeben

Louis-Armstrong-Gedächtnispreis (Swinging Hamburg e.V.), undotiert

Stipendien:

Jährlich drei Jazz-Arbeitsstipendien á 5.000 Euro (Dr. E. A. Langner-Stiftung).

Jazzwerkstätten:

Seit 1997 gibt es in Hamburg den Landeswettbewerb „Jugend jazzt“, der bis 2008 alle zwei Jahre ausgerichtet worden ist. Träger dieses Wettbewerbs ist der Landes Ausschuss „Jugend jazzt“ im Landesmusikrat Hamburg e.V. in Kooperation mit der JMS, der Jazz-Redaktion des NDR und dem Jazzbüro Hamburg e.V. sowie dem Verein JazzHaus Hamburg e.V. Im Hamburger Landeswettbewerb werden auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Wettbewerb auf Bundesebene nominiert. Die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) förderte den Wettbewerb bisher im zweijährigen Turnus mit 14.000 Euro aus dem Etat für Schülerwettbewerbe. Seit 2009 findet dieser Wettbewerb, nicht zuletzt aufgrund der ständig wachsenden Teilnehmerzahlen, jährlich statt. Für die Umstellung hat die zuständige Behörde 2009 einmalig einen

zusätzlichen Zuschuss in Höhe von 4.000 Euro gewährt. Verbunden mit „Jugend jazzt“ gibt es regelmäßig Preisträgerveranstaltungen unter anderem in der FABRIK, im Rolf-Liebermann-Studio des NDR und im Forum der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Der NDR veranstaltet seit 52 Jahren in unregelmäßigen Abständen Jazzworkshops mit Hamburger Musikerinnen und Musikern und internationalen Stars.

Zu den Proberäumen siehe Antwort zu 11.

Auftrittsmöglichkeiten:

Alfred Schnittke Akademie	Konzertreihe „Echolot“ (Free Jazz); ca. 6 Veranstaltungen im Jahr
Bar 227	Jeden Dienstag Livemusik, Jamsession Funk, Soul, Jazz
Birdland	Mainstream, moderner Jazz, zeitgenössischer Jazz, populärer Modern Jazz, Blues; mehrere Jazztermine pro Woche; jeden Donnerstag Jazzsession; gegründet 1985; Trägerverein (Jazz Federation Hamburg e.V.) mit ca. 700 Mitgliedern
Brakula	traditioneller Jazz, Mainstream, moderner Jazz, populärer Modern Jazz; ca. ein Jazztermin pro Woche (jeweils am Dienstag)
Christianskirche	ca. 6 Mal jährlich Jazzkonzerte; zeitgenössischer Jazz, experimenteller Jazz
Consortium	traditioneller Jazz, Mainstream, moderner Jazz, Blues, Rock, Cover; fast täglich Livemusik
Cotton Club	traditioneller Jazz, Blues; regelmäßiges Jazzprogramm, fast täglich Jazztermine; gegründet 1959
Culturhaus SternChance	traditioneller Jazz, moderner Jazz; ab und zu Jazztermine; im Sommer Jazzkonzerte auf der Terrasse an jedem 1. Sonntag im Monat um 17 Uhr
Das Riff	traditioneller Jazz, Mainstream, moderner Jazz, Blues; ein bis zwei Jazz-/Bluestermine pro Woche; Jazz/Blues/Folk Session an jedem Dienstag
Downtown Bluesclub	Blues, traditioneller Jazz, Mainstream; vereinzelt Jazztermine im Jahr; im Sommer Sonntags-Jazzfrühschoppen; gegründet 1995
Elbphilharmonie Kulturcafé	Jazzreihe; 1 Mal im Monat ein Jazzkonzert
FABRIK	Konzerte nationaler und internationaler Künstler und Ensembles sowie Hamburger Acts
Feuerschiff	traditioneller Jazz, Mainstream; gegründet 1993; jeden Sonntag Jazz-Frühschoppen; jeden Montag Jazzsession; mehrere Jazztermine pro Woche
Fools Garden	moderner Jazz, Blues; Kleinkunsthöhne, gegründet 1978; ca. ein bis zwei Jazztermine im Monat
Galerie im Dammtor	ca. 1 Mal monatlich zeitgenössischer Jazz mit Jamsession
Goldbekhaus	moderner Jazz, Ethno/Folk/Jazz; vereinzelt Jazztermine im Jahr; gegründet 1981
H7 – Club für aktuelle Musik	Wechselnde Location; freie Improvisationen
Hadley's Café Bar	Mainstream, Soul-Jazz, moderner Jazz, Groove-Jazz; jeden Montag Jazzkonzert
Hafenbahnhof	Jazzraum: Jeden Montag Live-Jazz, eine Band, zwei Sets, dann Open Sessions; zeitgenössischer Jazz
Hochschule für Musik und Theater	u.a. HfMT Jazzsession (jeden 2. Sonnabend im Monat)
Instituto Cervantes	zeitgenössischer Jazz; 1 Mal monatlich

Jazzclub im Stellwerk	moderner Jazz, zeitgenössischer Jazz, populärer Modern Jazz, Dance-Jazz; gegründet 2005; mehrere Jazztermine pro Woche; spezielle Jazzpiano-Solo-Reihe
Jazzmeile St. Georg	zeitgenössischer Jazz; 1 Mal monatlich
Kampnagel	Jazz Today
KulturDialoge	Jazzkonzerte an verschiedenen Hamburger Kirchen; ca. 2 Mal monatlich, zeitgenössischer Jazz.
Kulturhof Dulsberg	Regelmäßig Jazz-Frühshoppen; traditioneller Jazz
Linker Laden	Reihe „Freitagsmusik“ – jeden Freitag improvisierte Musik
Laeiszhalle	Konzertreihe JazzNights (Karsten Jahnke Konzertdirektion) Konzertreihe JazzPiano (HamburgMusik in Kooperation mit Karsten Jahnke Konzertdirektion)
Music-Club LIVE	Blues, moderner Jazz; gegründet 2003; ca. drei bis vier Jazztermine im Monat; Jazzsession an jedem 2. Dienstag im Monat
NDR: Rolf-Liebermann-Studio	7 Doppelkonzerte an zwei Abenden im Jahr, zeitgenössisch
NDR: Studio 1	„Jazz im Studio 1“: ca. 5 Mal jährlich Konzerte der NDR Bigband
Pianohaus Trübger	Pianoreihe TASTE!, ca. 6 Mal jährlich Solo-Piano
Pooça	Jeden 2. Mittwoch Electro-Jazz-Session
Pony Bar	moderner Jazz; jeden Mittwoch Jazzkonzert
Rotbuche	traditioneller Jazz; ca. drei bis vier Jazztermine im Monat (jeweils freitags)
Stadtpark – Open-Air-Bühne	einzelne Konzerte renommierter Acts
Stage Club	moderner Jazz, zeitgenössischer Jazz, populärer Modern Jazz; ein bis zwei Jazztermine pro Monat; gegründet 2003

30. *Sieht der Senat die bestehenden Instrumente der Förderung der Jazzmusik als ausreichend an?*

Wenn ja, warum?

Wenn nein, warum nicht?

Siehe Antwort zu 15. und 16.

31. *Wie beurteilt der Senat das Engagement der Dr. E. A. Langner-Stiftung im Bereich der Jazzförderung?*

Die Förderung des Jazzbereichs an der HfMT durch die Dr. E. A. Langner-Stiftung ist äußerst wirksam und vielseitig. Sie umfasst Stiftungsprofessuren und Sachspenden.

Durch die jährliche Vergabe von Stipendien an junge Jazzmusikerinnen und -musiker, die ihren Lebensmittelpunkt in Hamburg haben, werden ihnen neben dem sehr hilfreichen projektgebundenen Förderbetrag ein mediales Interesse eröffnet und ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Bisher war es nötig, Musikerinnen und Musiker aus den USA oder inzwischen auch aus Skandinavien „einzukaufen“, um für Jazzclubs interessant zu sein. Inzwischen ist ein Stipendium der Dr. E. A. Langner-Stiftung zu einem solchen Qualitätsmerkmal geworden. Die Stipendien haben somit in der Szene für einen „Motivationsschub“ gesorgt, lokaler Jazz wurde stärker wahrgenommen und qualitativ bewertet.

Darüber hinaus stärkt die Dr. E. A. Langner-Stiftung wichtige Veranstaltungen und Projekte wie den jazztrain oder die JazzTage Hamburg.

32. *Wie werden in Hamburg Auftrittsmöglichkeiten für Jazzmusik auf höchstem Niveau geschaffen? Wie werden Künstlerinnen und Künstler von internationalem Rang in Hamburg gefördert?*

Auftrittsmöglichkeiten für Jazzmusik auf höchstem Niveau und, damit einhergehend, die Förderung von Künstlerinnen und Künstler von internationalem Rang beruhen auch in Hamburg auf dem Engagement risikofreudiger privater und städtischer Konzertveranstalter. Zu den Auftrittsmöglichkeiten vergleiche Antworten zu 20., zu 25. und zu 29.

33. *Welche Perspektiven hat der Senat für musikalisch-künstlerische Projekte im Bereich des internationalen Kulturaustausches und der Städtepartnerschaften entwickelt?*

Die zuständige Behörde fördert verschiedene Musikprojekte im Rahmen des internationalen Kulturaustauschs und der Städtepartnerschaften. Dabei setzt die Förderung an der bestehenden guten internationalen Vernetzung der Hamburger Musikschaffenden an, schafft neue Kontakte und intensiviert diese. In diesem Jahr sind neben der bereits erwähnten Präsentation in Dubai (vergleiche Antwort zu 9) noch folgende Projekte im Bereich Jazz geplant:

Im Rahmen des zwanzigjährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Hamburg – Prag werden Jazzmusikerinnen und -musiker aus Hamburg in Prag auftreten und Prager nach Hamburg kommen.

Hamburger Musikerinnen und Musiker werden auf der Expo Shanghai 2010 gemeinsame Auftritte mit Shanghaier Musikerinnen und Musikern auf dem Expo-Gelände und im Stadtraum absolvieren.

Im Übrigen hat sich der Senat hiermit nicht befasst.

34. *Welchen Stellenwert hat der Jazz in der Hamburger Radiolandschaft? Welche Entwicklungsperspektiven sieht der Senat für die Jazz-Redaktion des NDR und die Präsenz von Jazzmusik in den Radioprogrammen des NDR? Wie beurteilt der Senat perspektivisch die Präsenz von Jazzmusik in Hamburger Lokalsendern?*

Der Senat sieht aus Gründen der verfassungsrechtlich vorgegebenen Staatsferne des Rundfunks von einer Beurteilung des Rundfunkangebots sowie auf Festlegungen zur Programmgestaltung des öffentlich-rechtlichen wie des privaten Rundfunks ab.

35. *Wie beurteilt der Senat den derzeitigen Status und die Perspektiven der NDR Bigband, auch in finanzieller Hinsicht?*

Der Senat sieht aus Gründen der verfassungsrechtlich vorgegebenen Staatsferne des Rundfunks, die auch die Organisationshoheit der Veranstalter umfasst, von einer Beurteilung ab. Im Übrigen hat sich der Senat mit der Angelegenheit nicht befasst.

36. *Welche Aktivitäten zeigt der Senat bei der Alterssicherung der Selbstständigen (im Bereich Jazzmusik)? Was tut er, um diesen Bereich speziell zu fördern? Was unternimmt er, damit der Bund seiner politischen Verantwortung an dieser Stelle gerecht wird, und welche Initiativen hat es im Bereich der Verzahnungen mit dem Bundesrecht gegeben?*

Wenn keine, welche sind geplant?

Selbstständig erwerbsmäßig tätige Jazzmusikerinnen und -musiker unterliegen der gesetzlichen Rentenversicherungspflicht nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz. Im Übrigen hat sich der Senat mit der Angelegenheit nicht befasst.

37. *Wie beurteilt der Senat die Förderpraxis in den skandinavischen Ländern? Plant er, ebensolche Förderinstrumente einzuführen wie die Zahlung einer Mindestgage wie in Dänemark, Finanzierung Auslandstourneen und CD-Veröffentlichungen wie in Norwegen, und wenn nein, warum nicht?*

Der Senat hat sich hiermit nicht befasst.

38. *In einem Antrag im Deutschen Bundestag heißt es: „Jazz aber findet im Rundfunk nur am Rande statt, was geringe Verwertungsauszahlungen zur Folge hat. Sein Anteil am Tonträgermarkt beträgt gleichzeitig nur wenige Prozent. Der Deutsche Bundestag sieht daher besonders in der*

spezifischen Förderung von Spielstätten eine geeignete Möglichkeit, gerade auch Jazzmusik wirksam zu unterstützen.“ Welche Schlussfolgerungen zieht der Senat hieraus für seine eigene Förderpraxis?

Mit der Einrichtung des Live Concert Accounts, der die Erstattung der bereits von den Clubs gezahlten GEMA-Gebühren vorsieht, hat die zuständige Behörde das von den Clubbetreibern gewünschte Fördermodell realisiert, ausdrücklich ohne Bevorzugung musikalischer Genres. Eine spezifische Förderung von Jazz-Spielstätten ist in nächster Zeit nicht geplant.

Im Übrigen vergleiche Drs. 19/3697.

39. *Wie wird der Senat einerseits freie Musikausübung ermöglichen und andererseits die wirtschaftliche Kompetenz von Musikerinnen und Musikern durch geeignete Ausbildungsmaßnahmen stärken? Wie will er neben kreativen auch wirtschaftliche Anforderungen, die zum Berufsbild gehören, fördern? Wie wird er die erforderliche Vernetzung von Ausbildung, Produktions- und Präsentationsbedingungen gewährleisten?*

Siehe Antworten zu 14. und zu 29. Hamburg verfügt über eine Vielzahl an Auftrittsmöglichkeiten, der freien Musikausübung steht nichts im Wege.

Neben dem Jazzbüro als Ansprechstelle bietet auch der von der zuständigen Behörde mit 125.000 Euro geförderte RockCity Hamburg e.V. Musikschaffenden individuelle Beratungen an. In diesem Jahr wird zum ersten Mal auch ein über zwölf Monate laufendes Mentoring-Programm namens „Musik als Beruf“ angeboten, in dem die Karriereplanung auch hinsichtlich musikwirtschaftlicher Aspekte professionalisiert werden soll. Darüber hinaus veranstaltet RockCity Hamburg e.V. im April bereits zum vierten Mal „Operation Ton“, den Kongress für musikalische Zukunftsfragen, der sich neben künstlerischen auch wirtschaftlichen Themen widmet und diese zielgruppengerecht vermittelt.

Als sinnvollen Weg zur nachhaltigen Verbesserung der Präsentationsbedingungen setzt die zuständige Behörde auf Maßnahmen der Musikvermittlung, die beim potenziellen Jazz-Publikum die Neugier auf unterschiedlichste Hörerlebnisse wecken sollen.

Der Schwerpunkt der Jazzausbildung an der HfMT liegt in der Vermittlung musikalischer Inhalte auf künstlerisch-akademischem Niveau. Die Lehrenden sind in der professionellen Szene präsent und vernetzt. Die meisten Studierenden werden bereits im Studium durch Haupt- und Nebenfachlehrerinnen und -lehrer in die Arbeitswelt mitgenommen und erhalten hierbei persönliche Hilfestellung. Die für Produktionen und Präsentationen notwendige Aufnahme- und Veranstaltungstechnik wird vermittelt.

Darüber hinaus gibt es spezielle berufsvorbereitende Pflicht-Seminare und Wahlangebote aus dem HfMT-Bereich Kultur- und Medienmanagement sowie Unterstützung durch das hochschuleigene Career Center.

Im Übrigen siehe auch Antwort zu 55.

40. *Jazzclubs und andere Spielstätten haben mit der Schwierigkeit zu kämpfen, dass die Besuchersituation zumindest schwer vorhersehbar und häufig auch dramatischen Veränderungen unterworfen ist. Oft bleibt das jüngere Publikum aus. Auch aus steuerlichen Gründen (sogenannte Ausländersteuer) gehen die Tournée großer internationaler Musiker insbesondere des Modern Creative, die in der Schweiz, in Österreich, in den Niederlanden, in Italien und Frankreich spielen, zunehmend an Deutschland vorbei. Welche Initiativen plant der Senat im Bereich der Spielstättenförderung?*

Der zuständigen Behörde liegen keine Erkenntnisse darüber vor, ob aufgrund des bundesgesetzlich geregelten Steuerabzugs (sogenannte Ausländersteuer) die Tournée großer internationaler Musikerinnen und Musiker zunehmend an Deutschland vorbeigehen.

Im Übrigen siehe Antwort zu 38.

41. Wie will der Senat mehr Publikum für Jazz begeistern, um das vorhandene Potenzial nutzen zu können?

Die zuständige Behörde wird auch weiter auf erfolgreiche Maßnahmen der Musikvermittlung setzen, die zum Beispiel das Publikum dort „abholen“, wo es sich bereits aufhält: Sei es mit dem jazztrain in der U-Bahn, sei es in Planten un Blomen, wo das Festival Jazz Open Hamburg die Spaziergänger am Wochenende anlockt. Mit dem Festival ELBJAZZ wird in diesem Jahr der von Touristen und Einheimischen gern besuchte Hafen erstmalig zum Ausflugsziel auch für Jazz-Interessierte.

Weitere Beispiele erfolgreicher Einladungen in die vielgestaltigen Welten des Hörens sind der vom Landesmusikrat zum zweiten Mal organisierte Tag der Musik vom 18. bis 20. Juni 2010 und das erneut vom Bürgerhaus Wilhelmsburg geplante 2. Elbinsel-Gipsy-Festival am 19. und 20. März 2010.

III. Nachwuchsförderung und Ausbildungssituation

42. Welche Wege der Ausbildung und Weiterqualifizierung gibt es für Jazzmusiker in Hamburg?

Die HfMT bietet das Jazz-Studium als vierjährigen Bachelor-Instrumentalstudiengang (BA) und als zweijähriges Master-Studienangebot (MA) Jazzkomposition an.

Bachelor-Studienangebot Jazz:

Das Jazz-Instrumentalstudium bietet eine Ausbildung auf akademischem Niveau bei international renommierten Künstlerinnen und Künstlern. Das Studienangebot soll umfassend auf das spätere Berufsleben vorbereiten und die musikalischen Qualifikationen vermitteln, die in der professionellen Musikszene erforderlich sind. Dazu gehören Stilsicherheit in den verschiedenen Genres, improvisatorische Vielseitigkeit, solistische Ausdruckskraft, künstlerische Persönlichkeit, Offenheit für und Inspiration durch Musik anderer Kulturen, Beherrschung von Technik und Software der Musikproduktion und des Live-Equipments, Selbstmanagement und Marketing, sowie die Fähigkeit, das musikalische Know-how pädagogisch weiterzugeben. Durch Praxisnähe und Anwendungsorientierung wird ein Studium garantiert, das eng mit der dynamischen Entwicklung der Jazzszene und des Musikmarktes verknüpft ist.

Master-Studienangebot Jazzkomposition:

Der Studiengang Jazzkomposition zeichnet sich durch ein breites Stilangebot aus. Neben dem Hauptfach Jazzkomposition sind Wahlpflichtmodule in den anderen an der HfMT gelehrt Kompositionsbereichen (Multimedia, stilgebundene Komposition, Filmmusik) Bestandteil des Curriculums. Im Kernmodul Jazzkomposition zeichnet sich dieser Masterstudiengang durch die direkte Anbindung an die NDR Bigband aus. Studierendenkompositionen werden in Praxisprojekten mit der NDR Bigband einstudiert und aufgenommen. Zusätzlich werden auch durch wechselnde Workshops mit international renommierten Komponisten direkte Kontakte zur Berufspraxis und der professionellen Szene hergestellt. Im Sinne der praktischen Berufsorientierung bezieht der Studiengang das Kompositionsfeld der angewandten Musik in die Ausbildung mit ein und sorgt für die Konfrontation der Studierenden mit Kompositionsarbeit in Verbindung mit außermusikalischen Rahmenbedingungen (wie zum Beispiel Tanz, Filmmusik, Werbung, allgemeine musikalische Dienstleistungen), welche heute Teil der Berufsrealität von Komponisten sind.

Ausbildungsangebote am Hamburger Konservatorium im Bereich Jazz:

Unterricht in der Musikschule: Von den 1.700 Musikschülerinnen und -schülern, die wöchentlich in das Konservatorium kommen, um Unterricht zu nehmen, gibt es eine ganze Reihe von Jugendlichen, die Unterricht in Jazz- oder Popmusik bekommen. Dies betrifft vor allem den Unterricht in den Fächern Gesang, Trompete, Saxophon, Klavier und Keyboard, E-Gitarre, E-Bass, Percussion und Schlagzeug. Es werden Bandtraining und Kurse in Jazztheorie- und Gehörbildung angeboten. Der Unterricht

in der Musikschule beinhaltet spezielle Angebote, um sich auch auf ein Studium in diesem Bereich gezielt vorbereiten zu können.

Jazz-/Pop-Modul im Rahmen des musikpädagogischen Studiums an der Akademie (Klassik): In den Studiengang Diplom-Musikerziehung mit einer klassischen Gesangs- oder Instrumentalausbildung sind Pflichtveranstaltungen aus dem Bereich Jazz/Pop integriert. Alle Studierenden in diesem Studiengang haben zudem die Möglichkeit, das Modul Jazz/Pop anzuwählen und sich damit weiter in diesem Bereich zu qualifizieren. Zu den angebotenen Fächern gehören neben einem entsprechenden Instrumental- oder Gesangsunterricht Kurse in Arrangement, Jazzharmonielehre und Gehörtraining, Improvisationsworkshops und Bandtraining.

Studienangebote mit Schwerpunkt Jazz als Hauptfach: Seit einigen Jahren kann man Jazz am Hamburger Konservatorium auch als Hauptfach studieren und zwar in verschiedenen Studiengängen:

- Als internationales Studienjahr für ausländische Studierende: Dieses Angebot dient sowohl der Vorbereitung auf ein Jazzstudium in Deutschland als auch als Orientierung für ausländische Studierende mit abgeschlossenem Hochschulstudium, um den Einstieg in eine künstlerische Karriere in Deutschland zu finden.
- Als künstlerisches Grundstudium: Dreijähriges Grundstudium im Hauptfach, Ensemblespiel und den Theoriefächern. Abschluss: konservatoriumseigenes Zertifikat. Ein zweijähriges Aufbaustudium kann bei entsprechenden Leistungen abgeschlossen werden.
- Im Diplomstudiengang Musikerziehung: Dieser Studiengang wird in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater durchgeführt. Er beinhaltet neben dem Hauptfach, Ensemblespiel und Theoriefächern eine umfangreiche pädagogische Ausbildung. Die Absolventen sollen befähigt werden, an Musikschulen, in Schulen oder anderen Institutionen zu unterrichten. Das Studium dauert vier Jahre und wird mit einem Hochschuldiplom abgeschlossen. Eine Ausbildung im Bereich Klassik ist Begleitfach.

Eine weitere Weiterqualifizierungsmöglichkeit sind die Workshops in der Landesmusikakademie Hamburg, die gemeinsam mit der Jugendmusikschule unter dem Dach des Landesmusikrates gegründet wurde. Ziel dieser Fortbildungsinitiative ist es, Instrumental- und Gesangspädagogen weiter zu qualifizieren und auf neue Aufgabenfelder (zum Beispiel JeKI) vorzubereiten. In diesen Kontext gehört auch die Vermittlung von Inhalten aus dem Bereich Jazz- und Popmusik. Hierzu werden Workshops in Improvisation, Rhythmuschulung, Percussion, Musizieren mit Schulklassen, Bandcoaching et cetera angeboten. Die Dozenten sind ausgewiesene Experten und kommen aus der gesamten Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz. Diese Workshops werden auch von Studierenden belegt.

Seit August 2003 bietet die JMS eine zweijährige studienvorbereitende Ausbildung („junge akademie“) für Rock- Pop-, Jazz- und Theatermusik an. Auch in diesem Ausbildungsprogramm, das aktuell von 27 Musikerinnen und Musikern wahrgenommen wird, spielt der Jazz eine zentrale Rolle. Viele der Absolventinnen und Absolventen studieren im Anschluss an europäischen Musikhochschulen.

Seit 2009 gibt es an der JMS drei Gruppen mit insgesamt 17 Musikerinnen und Musikern, die das Fächerpaket „Jazz-Intensiv“ mit instrumentalem Hauptfach, Nebenfach Jazzklavier, Musiktheorie/Gehörbildung/Improvisation und Bandtraining nutzen.

43. *Wie beurteilt der Senat die bisherige Entwicklung und die Perspektiven der Hochschule für Musik und Theater? Wie hat sich die Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge und der Studiengebühren auf die Zahl der Studenten und der Studienbewerber sowie auf die Qualität der Lehre an der Hochschule ausgewirkt? Wie sieht der Senat die Entwicklungsperspektiven des Studiengangs Jazz?*

Mit der Einführung eines Jazz-Studienangebots in den Achtzigerjahren hat die HfMT ein innovatives Signal in der deutschen akademischen Musikhochschullandschaft gesetzt. Heute ist Jazz an zahlreichen deutschen Musikhochschulen vertreten.

Die Umstellung der bisherigen Studienangebote für das Fach Jazz auf Bachelor- und Masterstudiengänge in den letzten Jahren hat zu einer zeitgemäßen Anpassung und Verbesserung der Lehre geführt, die unter anderem durch direkte Evaluationen der Studierenden abgesichert wurde. Die Studierendenzahl ist gleich geblieben, die Zahl der Studienbewerberinnen und -bewerber ist unter anderem auch durch die neuen Studiengänge Jazzgesang und Percussion sowie den Masterstudiengang Jazzkomposition angestiegen. Die Einführung von Studiengebühren hat sich nicht auf die Bewerber- und Studierendenzahlen ausgewirkt. Ihre Verwendung verbessert die Studienbedingungen im Jazz in gleicher Weise wie in den anderen Studiengängen der HfMT.

44. Wie viele Hochschulabsolventen bleiben in den Jahren nach dem Studium in Hamburg?

45. Welche Veränderungen sind im Bereich der Ausbildung zu erwarten?

Der Senat hat sich hiermit nicht befasst.

46. Wie hoch sind die Kapazitäten (im Vergleich mit Studiengängen an anderen deutschen und europäischen Universitäten)?

Die Kapazität an der HfMT im Bereich Jazz mit insgesamt 34 Studienplätzen entspricht nach Einschätzung der Hochschule weitestgehend der anderer inländischer und ausländischer Musikhochschulen vergleichbarer Größe – insbesondere der an den Hochschulen in Hannover und Bremen.

Im Übrigen siehe Antwort zu 12.

47. Wie sieht der Senat die bisherigen Erfolge in Bezug auf Berufseinstiege von Absolventen als Profimusiker? Welche Perspektiven sieht der Senat in diesem Bereich?

Der Senat hat sich hiermit nicht befasst.

48. Sind Förderprogramme aus anderen Bundesländern oder Nationen ein Vorbild für Hamburg?

Wenn ja: Welche, und in welcher Hinsicht?

Nein.

49. Wie beurteilt der Senat Fördermaßnahmen wie die „jazzahead!“ in Bremen, die Etablierung des Jazzinstituts in Darmstadt oder des German Jazz Meetings?

Der Senat hat sich hiermit nicht befasst.

50. Wie ist die Ausbildungssituation im Bereich Jazzmusikmarketing?

Der Bereich Jazzmusikmarketing ist als solches kein ausgewiesener Medienberuf und eine Ausbildung in diesem Feld kann daher nur als individuelle Spezialisierung verstanden werden.

Im Übrigen siehe auch Antwort zu 39.

51. Welche besonderen ökonomischen und künstlerischen Bedingungen erkennt der Senat für Musikerinnen im Bereich Jazz?

Nach Auffassung der zuständigen Behörde: keine.

52. Gibt es eine spezielle Förderung für Jazzmusikerinnen, wenn ja, welche, wenn nein, warum nicht?

Nein. Das Frauenmusikzentrum fm:z ist ein Angebot für Musikerinnen aller Genres und bietet diesen die Möglichkeit, an speziellen Workshops und weiteren Aktivitäten teilzunehmen.

53. Wie wird der Senat eine bessere Vernetzung von Ausbildung, Produktions- und Präsentationsbedingungen gewährleisten?

Die HfMT berücksichtigt und realisiert die Vernetzung von Ausbildung, Produktions- und Präsentationsbedingungen nach den vorstehenden Ausführungen bereits im Studium.

Im Übrigen siehe auch Antwort zu 39.

IV. Perspektiven der Jazzmusik in Hamburg

54. Hält der Senat seine Aktivitäten und Initiativen in Bereichen wie

- *die Schaffung und Bezuschussung von mehr Übungsräumen für Jazzmusiker,*
- *Bewilligung von Zuschüssen für Investitionen (Baumaßnahmen, Renovierungsarbeiten),*
- *Allgemeine Künstlerförderung,*
- *Vergabe und Stiftung von Jazzpreisen,*
- *Ausbildungsstipendien,*
- *Vernetzung von wirtschaftlichen-touristischen Aspekten mit künstlerischen Erwägungen,*
- *der Reisekostenförderung (wie beim Goethe-Institut) für ausreichend? Welche Ausweitung von Initiativen wird beabsichtigt?*

Grundsätzlich ja. Siehe auch Antwort zu 29.

Zur Förderung privater Musikbühnen wird derzeit an der Umsetzung eines Stiftungs-Modells gearbeitet, das insbesondere technische und bauliche Investitionen erleichtern soll.

55. Der Senat hat die Einrichtung einer Kreativagentur beschlossen. In welcher Weise können und sollen die Jazzmusiker in Hamburg davon profitieren?

Zur besonderen Förderung der vorhandenen Potenziale des Kreativsektors in Hamburg sowie der von den kreativen Prozessen profitierenden Branchen wurde die Hamburg Kreativ GmbH (Kreativagentur) geschaffen. Sie soll die Schnittstelle zur Kreativwirtschaft und ihren Branchenverbänden, Netzwerken und Vereinen darstellen und als Anlaufstelle für die Beratung einzelner Kreativer dienen.

Mit der Gründung der Kreativagentur wird eine Lücke im Betreuungs-, Beratungs- und Förderungsangebot für die Kreativwirtschaft in Hamburg geschlossen (siehe auch Drs. 19/3442).

Die Kreativwirtschaft umfasst die Musikwirtschaft insgesamt. Die zuständige Behörde geht davon aus, dass auch Jazzmusikerinnen und -musiker von der Hamburg Kreativ GmbH profitieren werden.

56. Wie will der Senat zukünftig seine Verantwortung für die Förderung von Jazz und improvisierter Musik in Hamburg wahrnehmen?

57. Inwiefern sieht der Senat eine zukünftige Notwendigkeit für eine verstärkte Förderung im Bereich des Jazz und der improvisierten Musik?

Siehe Antwort zu 15. und 16.

58. Welche Schwerpunkte müssen nach Auffassung des Senats bei einer solchen Förderung gelegt werden und welche Akzente wird er setzen?

Der Senat hat sich hiermit nicht befasst.

59. Welche Rolle spielen dabei die folgenden Bereiche und welche Maßnahmen wird der Senat bei der Nachwuchsförderung, Spitzenförderung, Exportförderung und Spielstättenförderung ergreifen?

Das seit 1991 geförderte und erfolgreich arbeitende Landesjugendjazzorchester „JAZZESSENCE“ soll wie der Wettbewerb „Jugend jazzt“ auch künftig als Forum für den talentierten Nachwuchs erhalten werden.

Zur Spielstättenförderung vergleiche Antwort zu 38.

60. Hält der Senat die angekündigten Maßnahmen für ausreichend, um Jazz und improvisierte Musik angemessen zu fördern? Welche Maßnahmen hält er darüber hinaus für wünschenswert, und warum beabsichtigt er nicht, sie zu realisieren? Welche Änderungen an bestehenden beziehungsweise welche zusätzlichen Institutionen wird der Senat beziehungsweise die zuständige Behörde umsetzen beziehungsweise auf den Weg bringen?

Siehe Antwort zu 15. und 16.

61. Sieht der Senat für den Bereich des Jazz und der improvisierten Musik bezogen auf Urheberrechtsabgaben im Livebereich eine spezifische Situation und wenn ja, wie muss dieser Rechnung getragen werden? Hält er den jetzt etablierten Livemusik-Fonds für ausreichend oder sind weitere Maßnahmen wünschenswert?

Der Senat hat sich hiermit nicht befasst.

62. Plant der Senat, einen Spielstättenpreis für herausragende Spielstätten im Bereich der Jazzmusik aufzulegen, wenn ja, wann, wenn nein, warum nicht?

Ein spezieller Spielstättenpreis für den Jazzbereich ist nicht vorgesehen.

Anlage

Institutionen und Initiativen:

Förderverein Jazzclub Hamburg e.V.
Freundeskreis Jazz Club Bergedorf e.V.
Freundeskreis JazzCity Hamburg
Jazzbüro Hamburg e.V.
Jazzfederation Hamburg e.V.
Hochschule für Musik und Theater
Landesmusikrat in der Freien und Hansestadt Hamburg
Jazzhaus Hamburg e.V.
NDR Bigband
Swinging Hamburg e.V.
TonArt Hamburg e.V.
Weltmusik e.V.

Rundfunk/ Medien:

hamburgjazz.radio.de
Jazzhausradio auf TIDE 96,0
Le Journal du Jazz auf FSK
NDR Jazzredaktion

Stiftungen:

Dr. E.A. Langner-Stiftung
Feldtmann Kulturell
Hamburgische Kulturstiftung
Oscar- und Vera Ritter-Stiftung
Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Jazzausbildung:

Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Hamburger Konservatorium
Hamburg School of Music
Staatliche Jugendmusikschule

Weitere Akteure:

Jazz Archiv Hamburg
Jazz Museum Bix Eiben

Festivals und Veranstaltungen (jährlich):

Elbjazz Festival (erstmalig 2010)

Hamburger Jazztage

Jazz Open Hamburg

Jazz Nights

Jazztrain

Clubs und andere kleine Spielstätten:

Bar 227

Birdland

Brakula

Consortium

Cotton Club

Culturhaus Sternchance

Downtown Bluesclub

Elbphilharmonie Kulturcafé

Feuerschiff

Fools Garden

Goldbekhaus

H7 – Club für aktuelle Musik

Hadley`s Café Bar

Hafenbahnhof

Jazzclub im Stellwerk

Jazzmeile St. Georg

Kulturhof Dulsberg

Linker Laden

Music-Club Live

Pooça

Pony Bar

Das Riff

Rotbuche

Stage Club

Große Veranstaltungsorte:

Laeiszhalle

Kampnagel

Fabrik

Veranstalter:

Elbjazz GmbH
Fabrik
FKP Scorpio
Förderverein Jazzclub Hamburg e.V.
HamburgMusik
Kampnagel
Karsten Jahnke Konzertdirektion
Hochschule für Musik und Theater
Jazzbüro Hamburg e.V.
Jazzfederation Hamburg e.V.
Jazzhaus Hamburg e.V.
Landesmusikrat Hamburg
NDR
Swinging Hamburg e.V.
TonArt Hamburg e.V.
Weltmusik e.V.

Label in Hamburg, die auch Jazz verlegen:

Black Listet Records
Blue Pearls Records
Ceraton
Edel Kultur
Herzog Records
Knistern
Minor Music
O'Connor Musikproduktionen
Skip Records
Warner Music
Wave Music
batterie records
brennt records
Ernst Blau
Phonobrothers
Smack Dab Records